

Ein böser Traum

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **57 (1931)**

Heft 4

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein böser Traum

Aus dem Life



wenn er, den merkwürdigerweise alle Hunde liebten wie einen Bruder, mich nicht geschützt hätte, es wäre mir bestimmt nicht anders ergangen als Viktor Beamish.

„Jrgendwie,“ so erklärt uns jetzt Teddy, „muß das Vieh in mein Zimmer gekommen sein; denn als ich nach Hause kam, war er schon drin. Ich hatte Beamish bei mir, und in dem Moment, in dem ich die Tür öffnete, sprang der Köter schon auf ihn los und biß ihn ins Bein.“

„Warum hatte er dich nicht gebissen?“ gab Ukridge wenig höflich seinen wahren Gedanken Ausdruck.

Teddy Weeks schien diese Frage nicht zu beachten.

„Unbegreiflich ist mir nur, wie das Vieh in mein Zimmer kam. Jrgend jemand muß ihn doch hineingelassen haben. Die ganze Sache erscheint mir höchst mysteriös.“

„Warum hat er dich nicht gebissen?“ fragte Ukridge noch einmal.

„Oh, ich konnte gerade noch auf meinen Kleiderschrank klettern, während er Beamish biß“, meinte Teddy Weeks mit einem stillen und frohen Lächeln. „Und auf unser Geschrei kam natürlich die Wirtin und nahm den Hund weg. — Aber ich darf mich jetzt nicht mehr aufhalten. Ich muß schnell den Doktor holen gehen.“

(Fortsetzung folgt.)